

Beitragsprogramm zur Tagung
**»EIN LEBEN BEGINNT GEWÖHNLICH MIT DER
GEBURT – MEINS NICHT.«
IDENTITÄTSSUCHE UND -KONSTRUKTION
BEI WALTER MOERS**

Freitag, 09.10.2026

09.30-10.15 Uhr

Dr. Christine Vogt (Oberhausen):

Walter Moers im Selbstporträt – Wie ein unsichtbarer Autor und Zeichner von sich selbst ein Bildnis macht

Während Walter Moers seit Jahrzehnten in der Öffentlichkeit unsichtbar ist – er tritt nicht öffentlich auf und die wenigen Interviews gibt er nur schriftlich – kommt er in seinen Werken durchaus selber vor, auch im gezeichneten Bild. Bereits im Band *Hey!* von 1986 wendet er sich mit einer Ansprache an sein Publikum und zeigt Selbstbildnisse im frühen Comic-Stil. Der Vortrag beschäftigt sich erstmalig mit der Frage des gezeichneten Selbstporträts im Werk von Walter Moers und stellt die unterschiedlichen Persönlichkeiten vor.

10.15-11.00 Uhr

Magdalena Müller, M.A. (Leipzig/Berlin):

Fantastical identities in Graphic narrative. A (formal-)semiotic Analysis of Hildegunst von Mythenmetz between anthropomorphism and zoomorphism

The contribution applies a five-dimensional model of “animalness” in graphic narrative to Walter Moers’ and Florian Bieges *Die Stadt der Träumenden Bücher*, examining this hybrid figure’s identity between animal and human. Building on theories of anthropomorphism, comic studies, and semiotics, the model analyzes Physicality, Communication, Inner States, Social Embedding, and Animal Role as dimensions through which identity is constructed, deconstructed and destabilized. The aim is to show how Moers deliberately fashions these dimensions to produce complex, multi-layered characters whose identities oscillate between species boundaries, where “animalness” becomes a flexible identity resource rather than a fixed category.

11.30-12.15 Uhr

Prof. Dr. Marian Nebelin (Chemnitz):

Vom Untergang zum Abflug: Atlantis bei Platon und in Walter Moers’ *Die 13½ Leben des Käpt’n Blaubär*

Atlantis ist Platons Erfindung: Der Mythos ist eine verzeitlichte und verräumlichte Utopie, an der der antike Philosoph seine Vorstellung einer idealen politischen Gemeinschaft wie in einer Simulation unter ‚realistischen‘ Bedingungen prüfen konnte. Im Vortrag wird nach den rezeptionsgeschichtlichen Entwicklungssträngen dieses Mythos

gefragt sowie nach den damit verbundenen Fiktionalitätsmerkmalen, Gruppenkonstruktionen und Identitätsentwürfen. Vor diesem Hintergrund wird die Adaption in Walter Moers' *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär* in den Blick genommen. Die finale Bewegung, die beide Autoren die Insel vollziehen lassen, versinnbildlicht die Differenz zwischen den beiden Entwürfen: Platons Atlantis geht unter, Moers' Variante hebt ab.

12.15-13.00 Uhr

Dr. Sebastian Andreas Speth (Münster):

„Das Leben ist zu kostbar, um es dem Schicksal zu überlassen.“ Deus ex machina, Einsamer Denker und die narrative Konstitution von Identität

Wie muss ein Leben beschaffen sein, damit das Schicksal keinen Zugriff darauf gewinnt? Eine solche Existenz verlangt nicht nur auktoriale Deutungs-, sondern auch Gestaltungsmacht. Walter Moers, der sich als Autor, Herausgeber und Übersetzer immer wieder neu inszeniert, nutzt die Zamonien-Romane als Labor narrativer Identitätskonstitution. Vor dem Horizont der ‚Geschichtenphilosophie‘ Wilhelm Schappys zeige ich ausgehend von *Käpt'n Blaubär*, dass dies narratologisch weit weniger einfach funktioniert, als es Arifs kamelianische Descartes-Variante suggeriert: *Cogitor ergo sum*.

14.00-14.45 Uhr

Dr. Patrick McCafferty (Chemnitz):

The Comet Character in Moers' *Ensel und Krete*: Where Science Meets Mythology

In *Ensel und Krete*, Walter Moers depicts a conscious comet that falls into the Great Forest. While seemingly pure fantasy, Moers' treatment draws remarkably on both scientific theory and mythological tradition. His comet is explicitly interstellar in origin – a prescient choice, given that the first confirmed interstellar object, 1I/'Oumuamua, would not be discovered until 2017, followed by only two others (2I/Borisov in 2019 and 3I/ATLAS in 2025). The fallen object, rich in water ice and organic compounds, melts into a crater filled with liquid, evoking both the panspermia hypothesis of Hoyle and Wickramasinghe and theories that Earth's oceans originated from cometary bombardment during the Hadean eon. Most strikingly, Moers depicts this meteorite as conscious and capable of thought control, harboring a witch-like character within its watery depths. This characterization resonates with millennia of human responses to meteorites as objects imbued with magical power, divine connections and baneful influence. Through this comet character, Moers demonstrates how imaginative fiction can be deeply rooted in scientific possibility and mythological memory, blending cutting-edge astronomy, origin-of-life hypotheses, and ancient beliefs about celestial objects into a uniquely Zamonian fairy-tale figure.

14.45-15.30 Uhr

Dr. Sylvia Jurchen (Chemnitz):

Wer, wie, was? Gebrochene Figurenidentität in den Flabeln von Walter Moers

Ausgehend vom Werwolf, der ein Wiewolf sein wollte, fragt der Beitrag, was mit einer Figur geschieht, deren Identität schon motivisch prekär ist, wenn sie in Moers'

intertextuelles und metapoetologisches Spiel gerät. Der Vergleich mit vormodernen und modernen Wolf- und Werwolfstexten zeigt, wie Moers traditionelle Identitätsmodelle aufgreift und bricht. Die Flabel ist nicht weniger regulativ als die Fabel, sondern macht deren Regulierungsgewalt sichtbar, von der auch der Leser nicht unberührt bleibt: Im Spiel der Flabel wird er en passant zum *lupus in fabula*, der irritiert zurückbleibt – wie Werner selbst: „Wie jetzt?“

15.45-16.30 Uhr

Dr. Patricia Czeziar (München):

Doppelgänger zwischen Groteske und Grusel: eine Motivsuche in Walter Moers Roman *Qwert*

Im neuesten Zamonienroman *Qwert* (2025) sticht besonders das Doppelgängermotiv ins Auge. Dabei ist zwischen Doppelgängern im eigentlichen Sinn, d.h. Figuren in der Gestalt eines anderen, zu unterscheiden und Formen der gleichsam zweigesichtigen Gestalt, die je nach Situation wie in einem Vexierbild wahrgenommen werden. Schlaglichtartige Vergleiche mit Erzählungen E.T.A. Hoffmanns erhellen die strukturelle Bedeutung dieses Motivs. Der Doppelgänger fungiert als Signal, die Brüchigkeit der *histoire* und des *discours* aufzuzeigen und die Rezeptionserwartungen des Publikums zu erschüttern.

16.30-17.15 Uhr

Nadine Jäger, M.A. (Wuppertal):

„Er war ganz und gar Prinz Kaltbluth geworden.“ Multidimensionale Kopräsenz von (ritterlich-höfischer) Identität in Walter Moers' *Qwert*

Der Vortrag lotet aus, inwiefern konstituierende Faktoren von Identität in Walter Moers' *Qwert* im Modus der Identitätsverschiebung und -vermengung sag- und verhandelbar werden. Im Narrativ der Dimensionslochreise inszeniert der Roman die Identitäten des Protagonisten sowie weiterer Figuren in einer je neu formierten Mischung aus zamonischer Eigen- und orméischer Fremdidentität, die in einer spezifisch literarischen Überlagerung von inneren und äußeren Zuschreibungen Gestalt gewinnt. Diese Konfrontation und Engführung mit dem Sein des jeweils anderen leistet ein Sichtbarmachen der Bedingungen und Brüche der eigenen Identität.

17.15-18.00 Uhr

Marten Henning, M.A. (Chemnitz):

Ritter wider Willen und Kämpfer von Natur. *Qwert*, *Wilde Reise durch die Nacht* und *Rumo und die Wunder im Dunkeln*

Meist stellt Walter Moers seine Hauptcharaktere als intellektuell überlegene Wesen dar, welche es auf Grund ihrer Schläue schaffen, Kämpfen aus dem Weg zu gehen. Eine Ausnahme sind seine Ritterfiguren in *Qwert* und *Wilde Reise durch die Nacht* sowie die Kämpfernatur von Rumo aus *Rumo und die Wunder im Dunkeln*. Durch einen psychoanalytischen Blick und mit Berücksichtigung des Phänomens Medievalism soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Figuren selbst sich ihrer jeweiligen Rolle

bzw. Natur bewusst sind und inwiefern diese einem kulturell etablierten Ritter- bzw. Kämpferbild entsprechen.

Samstag, 10.10.2026

09.30-10.15 Uhr

Dr. Angila Vetter (Hamburg):

Du bist, was du isst. Identität durch Einverleibung in Walter Moers' *Der Schreckenmeister* und die Grenzen maschineller Textaneignung

Der Beitrag untersucht, wie in *Der Schreckenmeister* Identität als Einverleibung erzählt wird. Echo verändert sich durch Nahrung, Wissen und Geschichten; Essen und Lesen bilden parallele Formen der Aneignung. Diese Logik prägt auch die Palimpseststruktur: Moers transformiert Kellers *Spiegel, das Kätzchen*; die Spuren der Vorlage bleiben lesbar. Unter dokumentierten Promptbedingungen erzeugte KI-Texte werden Moers' Transformation gegenübergestellt und mit denselben philologischen Verfahren daraufhin untersucht, wie Herkunft im Text wirksam und zurechenbar wird.

10.15-11.00 Uhr

Daria Engelmann, M.A. (Oldenburg):

Geheimwissen als Distinktionspraxis. Epistemische Eliten und soziale Identität in Walter Moers' Zamonienromanen *Die Stadt der Träumenden Bücher* und *Die Insel der Tausend Leuchttürme*

Der Beitrag untersucht, wie epistemische Eliten (Leuchtturmwärter, Buchlinge, Orm-Dichter) in Walter Moers' Zamonienromanen ihre soziale Identität über exklusives Geheimwissen konstituieren. Auf Grundlage von Georg Simmels Geheimnistheorie sowie der Social Identity Theory (Tajfel/Turner) wird gezeigt, dass geteiltes Wissen Gruppenzugehörigkeit, Distinktion und Identitätsbildung ermöglicht und den Zugang zu exklusiven sozialen Kollektiven reguliert.

11.30-12.15 Uhr

Tobias Frank, M.A. (Chemnitz):

„Mythenmetz verprügelt wehrlosen Puppenbauer!“ Die Puppe als Reflexionsfigur und Instrument der Traumaverarbeitung in Walter Moers' *Das Labyrinth der Träumenden Bücher*

Die Auseinandersetzung des vom Ruhm verkommenen Schriftstellers Hildegunst von Mythenmetz mit der Kunstform des „Puppetismus“ bildet in Moers' *Das Labyrinth der Träumenden Bücher* einen zentralen Handlungsgegenstand. Damit einher geht eine geschilderte Weltanschauung, die in der fiktiven Stadt Buchhaim mit dem kollektiven Trauma einer ganzen Stadtgemeinschaft verknüpft ist. Durch diesen Beitrag soll aufgezeigt werden, wie sowohl für die Figur Mythenmetz als auch für die zamonischen Stadtbewohner die Puppe in ihren mannigfaltigen Ausprägungen als Reflexionsfigur biografischer Facetten und Strategie kultureller sowie psychologischer Verarbeitung fungiert.

12.15-13.00 Uhr

Frank-Joachim Stewing, Amplonianbeauftragter (Erfurt):

Die Katakomben von Buchhaim. Buch- und bibliotheksgeschichtliche Beobachtungen mit einem Augenzwinkern

In Anlehnung an die Worte des spätantiken Grammatikers Terentianus Maurus (Ter. Maur.) könnte treffend gesagt werden, *sine conditoris influxu bibliothecae suo ipsius fato obnoxiae sunt* (ohne den Einfluss ihres Gründers sind Bibliotheken ihrem eigenen Schicksal ausgeliefert). Diese Frage wird eine von vielen gewesen sein, mit denen sich Hildegunst von Mythemetz konfrontiert sah, als er, um einen Weg zurück zu finden, unfreiwillig durch die Katakomben von Buchhaim irrte. Das mit allen Versatzstücken einer Odyssee arrangierte Umherrirren von Hildegunst durch die unterirdischen Buchhaimer Bücherlabyrinth entpuppt sich so zu einer facettenreichen Buch- und Bibliotheksgeschichte, die als dinglicher Ausdruck des Wandels, des Transfers und der Veränderung von Wissen literarisch überhöht im Zeitraffer zentrale Fragen der Buchkultur und der Rolle und Bedeutung von (historischen) Bibliotheken als Wissensspeicher behandelt. Dem ist mit Schwerpunkt auf buchgeschichtlich relevante, insbesondere die Organisation von Wissen thematisierende Fragestellungen und Methoden nachzugehen. Nicht von ungefähr ist dabei an Adso von Melk (Umberto Eco, *Il nome della rosa*) zu denken: „Im Licht dieser neuen Erkenntnis erschien mir die Bibliothek noch unheimlicher. War sie womöglich der Ort eines langen und jahrhundertelangen Wisperns, eines unmerklichen Flüsterns zwischen Pergament und Pergament, [...]“.